

Santa Maria Maggiore

Die Kirche Santa Maria Maggiore gehört zu den sieben Hauptkirchen Roms und zu den 5 päpstlichen Patriarchalbasiliken, die nach den Lateranverträgen von 1929 exterritorialer Besitz des Vatikanstaats sind. Sie liegt in einem Gebiet der Stadt Rom, das von Papst Sixtus V. (1585 – 90) mit klarem Bezug der Straßenführung auf diese Kirche (und damit auf ihre Patronin, die Jungfrau Maria) angelegt wurde.

Für die Gründung der Kirche sind zwei Elemente maßgeblich: Zum einen berichtet die Legende, dass sowohl dem Papst Liberius als auch dem römischen Kaufmann Johannes in der Nacht zum 5. August 352 (oder 363) die Jungfrau Maria im Traum und befahl ihnen, an der Stelle in Rom, an der am nächsten Morgen Schnee liege, eine Kirche zu ihren Ehren zu bauen. Die beiden fanden das Schneefeld, das die Form eines Kirchengrundrisses hatte, und errichteten dort eine Kirche. Diese lag allerdings nicht an der Stelle der heutigen Kirche, ihr Name „Santa Maria alla Neve“ wurde aber auf sie übertragen.

Grabungen unter der Basilika brachten Spuren eines augusteischen Gebäudes ans Licht, um einen großen Hof mit Portikus gelegen und in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts ausgemalt.

Für die Gründung der eigentlichen Marienkirche hier sind die römische Synode 430 und das vom Kaiser einberufene Konzil von Ephesus 431 maßgeblich. Hier wurde endgültig die göttliche Natur Christi entschieden, hier wurde auch Maria offiziell in den Rang einer „*thoetokos*“, der Gottesmutter und Gottesgebäerin erhoben. Die in der Ostkirche schon länger bestehende Marienverehrung griff nun auch auf den Westen über und wurde vom römischen Bischof zur Festigung seines Machtanspruchs gegenüber den byzantinischen Patriarchen in Konstantinopel und Antiochia benutzt.

Die Architektur der von Papst Sixtus III. 432 gegründeten Kirche nahm sich die konstantinischen Basiliken zum Vorbild und knüpfte damit ausdrücklich an diese kaiserliche Tradition an. Ihr Langhaus bewahrt mit seinem Grundriss die basilikale Form, das Mittelschiff ist mit seinen 86 m Länge durch 2 mal 20 Säulen, die einen horizontal durchgehenden Architrav tragen, von den Seitenschiffen getrennt. 36 dieser Säulen sind aus Ilmettischem Marmor, 4 aus Granit. Der Lichteinfall war ursprünglich wesentlich anders, die Seitenschiffe waren fensterlos, der Obergaden hatte über jedem Säulenzwischenraum (Interkolumnium) ein Fenster.

Einem ersten Umbau der Kirche unter Papst Nikolaus IV. noch im 5. Jahrhundert verdankt die Kirche ihre noch heute erhaltenen frühchristlichen Mosaiken an den Mittelschiffwänden sowie am Triumphbogen.

Santa Maria Maggiore

Unter Papst Eugen III. (1145-53) erhielt die Kirche einen neuen Marmorfußboden, eine Cosmatenarbeit in opus alexandrinum, Im 13. Jahrhundert ließ Papst Nikolaus IV. (1288 – 92) den Kirchenbau durch ein Querhaus im Westen erweitern und eine neue Apsis errichten, die Jacopo Torriti 1292 – 95 mosaizierte. Anschließend, 1294 – 1308, wurde die Fassade durch Filippo Torrutti mit Mosaiken geschmückt.

Der Campanile in Formen der römischen Romanik, mit 75 m Höhe der höchste in Rom, stammt von 1377 und wurde 1503 – 13 erhöht.

Wesentliche Baumaßnahmen waren in der Folgezeit die Kassettendecke (1493 – 98, Giuliano da Sangallo), die der Tradition zufolge mit dem ersten aus Amerika gebrachten Gold vergoldet wurde, der Bau der Capella Sistina am linken (1584 – 90, Domenico Fontana) und der Capella Paolina am rechten Seitenschiff (1605 – 13), wodurch der Grundriss querhausartig erweitert wurde. 1593 wurde der Obergaden verändert, jedes zweite Fenster wurde zugemauert und die Felder von G.B.Ricci, B. Croce und anderen mit Szenen aus dem Marienleben versehen. 1670 – 73 wurde die spätmittelalterliche Apsis barock ummantelt und mit einer Freitreppe versehen, die die Wirkung der Kirche von der Piazza aus aufwertet. 1741 – 43 folgte schließlich noch durch Ferdinando Fuga die barocke Vorhalle der Fassade mit der Segensloggia des Papstes.

Diese Vorhalle fügt sich zwischen zwei links und rechts gelegene Palazzi ein, von denen der rechte 1605, der linke 1721-43 errichtet wurde. Sie öffnet sich im Erdgeschoss in fünf großen flach geschlossenen Öffnungen, im Obergeschoss, mit der Benediktionsloggia, in drei Arkaden, als oberer Abschluss bekrönt von einer figurenbestandenen Balustrade, die sich über die seitlichen Palazzi weiter erstreckt.